

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das monatliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Kernsprecher Nr. 92.

Einzelnen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gemäss mit entsprechenden Rabatten.
Einzelnen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Einzelnen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Anzeigen kosten pro Petitzeile 80 Pfg.

336.

Verlag von J. & W. Lemming in Bocholt.

Mittwoch, 13. Dezember 1905.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil
verantwortlich: A. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe.

Der Gesetzentwurf zum Schutze des Baugewerbes — so nennt man ihn am richtigsten, weil eine Bestimmung über den eigentlichen Befähigungsnachweis in ihm gar nicht enthalten ist — der noch in der laufenden Session dem Reichstag vorgelegt werden soll, scheint nach den vorläufigen Urteilen der Handwerkerpresse keineswegs zu gefallen. Die wesentlichste Bestimmung in ihm ist die:

Die unteren Verwaltungsbehörden können bei solchen der baupolizeilichen Genehmigung unterliegenden Bauten, zu deren sachgemäßer Ausführung nach dem Ermessen der Behörde ein höherer Grad praktischer Erfahrung und technischer Vorbildung erforderlich ist, im Einzelfalle die Leistung und Ausführung des Baues durch bestimmte Personen untersuchen, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß die wegen Unzuverlässigkeit zur Leistung und Ausführung des beabsichtigten Baues ungeeignet sind. (§ 53a).

Mangel an technischer Vorbildung kann als eine Tatsache im obigen Sinne bauleitend oder -unternehmend oder Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, gegenüber nicht geltend gemacht werden, wenn sie sich im Besitze eines Zeugnisses über die Ablegung einer Prüfung für den höheren oder mittleren bautechnischen Staatsdienst oder eines Prüfungszeugnisses einer staatlichen oder von der zuständigen Landesbehörde für gleichgestellten baugewerblichen Hochschule befinden, oder wenn sie das Diplom eines Diplomingenieurs erworben oder vor einer gemäß § 133 errichteten Prüfungskommission die Meisterprüfung in einem zum Baugewerbe gehörigen Handwerk abgelegt haben. Die Landeszentralbehörden sind befugt, zu bestimmen, welche sonstigen Prüfungen im Sinne des vorigen Absatzes gleichzustellen sind. (§ 35).

Der Beschreib, der die Untersuchung einer Bauleitung oder Ausführung (§ 53a) auspricht, kann im Verwaltungsstreitverfahren, oder, wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses gemäß §§ 20, 21 angefochten werden. Die Einlegung von Rechtsmitteln hat keine aufschiebende Wirkung. (§ 54).

Von den uns vorliegenden Preßstimmen meint das „Neue deutsche Handwerkerblatt“ (Nr. 48): Die Regierung begehe mit diesem Entwurf einen schweren Fehler, denn das, was der Entwurf be-

stimmen sollte, daß nämlich ohne weiteres jeder vom Baugewerbe ausgeschlossen sein solle, wenn er nicht den auch vom diesjährigen Kölner Kammertag beschlossenen Befähigungsnachweis für das Baugewerbe erbracht habe, lasse er gänzlich unberücksichtigt. Die Bestimmungen des Entwurfes nennt das Blatt kautschukartig und schreibt dazu:

Wir müssen ernstlich fragen, ob die Regierung glaubt, die alten Forderungen des Handwerks, die bekanntlich nicht allein den Schutz von Leben und Gesundheit vorzehen, die auch den Schutz der Bauhandwerker selbst vor nichts können den Pflichten verwickelt wissen wollen, genügend berücksichtigt zu haben, wenn sie uns diese Vorlage zu einem Gesetze für den Schutz des Baugewerbes beibringt? Würden wir zu einer Verantwortung dieser Frage aufgefordert, so könnte diese Verantwortung nur in negativem Sinne ausfallen, denn mit keinem Worte ist in dem Entwurf die absolute Sicherheit vor Pfuschern gewährleistet, sie muß von Fall zu Fall im Verwaltungsstreitverfahren erfochten werden, in welchem aber wird im Baugewerbe zugunsten großer Unternehmer fortgewirkt, die tatsächliche Sicherheit steht in überaus dehnbarer, von subjektiven Empfindungen abhängigen Bestimmungen auf dem Papier.

Nicht mit Unrecht betont dann das Blatt, daß das Ziel einer besseren beruflichen Ausbildung der Bauhandwerker durch die Vorlage nicht gefördert werde. Besonders scharf äußert sich die in München erscheinende „Allgemeine Handwerker-Zeitung“ (Nr. 49) das Organ des bayerischen Handwerkerbundes: „Sollte“, so heißt es hier, „der Entwurf Gesetz werden“ — was Gott und die Organisation des Handwerks verhüten mögen — bliebe natürlich praktisch alles beim alten. Die Meisterprüfung ist bei dem ganzen Gesetzentwurf nur nebensächlich erwähnt. Wer sie nämlich bestanden hat, dem gegenüber darf Mangel an technischer Kenntnissen nicht als Tatsache im Sinne des § 35 Abs. 1 geltend gemacht werden, mit andern Worten: der darf das Baugewerbe ausüben — jeder andere aber auch.“ Die „Ostpreussische Handwerkerzeitung“ (Nr. 23) betont endlich: „Die Frage des eigentlichen Befähigungsnachweises am Bauhandwerk läßt die Vorlage unberührt.“

Wenn durch die Vorlage auch nicht der Wunsch der weitesten Handwerkerkreise nach Einführung des Befähigungsnachweises für das Bauhandwerk erfüllt wird, so bietet immerhin namentlich der neu vorgesehene § 53a einen Fortschritt, da durch ihn wenigstens die schärfsten Auswüchse des Pfuschers- und Schwindeltums im

Bauhandwerk getroffen werden können. Sehr wesentlich würde dabei allerdings seine Handhabung durch die unteren Verwaltungsbehörden sein. Selbstverständlich sind die Handwerkskammern zu dem vorliegenden Entwurf nicht gehört worden. Man wird daher gut tun, sein Gesamturteil zurückzustellen, bis sich diese in erster Linie berufenen Begutachtungsorgane des Handwerks zur Vorlage geäußert haben.

Deutsches Reich.

Bocholt, 13. Dezember

Die Umwandlung Elsaß-Lothringens in einen Bundesstaat.

hat ein Gesetzentwurf zum Gegenstand, der von dem Abg. Preiß (Elsaß-Lothr.) mit Unterstützung der übrigen Elsaß-Lothringischen Abgeordneten und einer Anzahl Zentrumsmitglieder im Reichstage eingebracht ist. Das Reichsland Elsaß-Lothringen soll den Staaten, aus denen das Bundesgebiet gemäß Art. 1 der Reichsverfassung vom 10. April 1871 besteht, als weiterer Staat hinzutreten. Der Bundesrat und der Reichstag sollen als Organe der Landesgesetzgebung in Elsaß-Lothringen ausschreiben. Der Elsaß-Lothringische Landes-Ausschuß soll den Namen „Elsaß-Lothringischer Landtag“ erhalten. Die gesetzgebende Gewalt in Elsaß-Lothringen soll durch den Kaiser und den Landtag ausgeübt werden. Die Hebereierrücknahme des Kaisers und des Mehrheitsbeschlusses des Landtages ist zu einem Landesgesetze erforderlich und ausstehend. In dem Gesetz vom 29. Juni 1873 betr. Elsaß-Lothringen soll an Stelle des Reichstages der Elsaß-Lothringische Landtag treten.

Der Beirat für Arbeiterstatistik war am 4. und 5. Dezember d. J. unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kaiserl. Statistischen Amtes, Dr. van den Borgh, zu seiner 13. Sitzung zusammengetreten. In der Hauptsache handelte es sich in dieser Sitzung um die mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen über die Lohnbücher in der Kleider- und Wäschekonfektion. Eine frühere, am 18. und 19. Mai d. J. vom Beirat für Arbeiterstatistik veranstaltete Vernehmung über diese Frage hatte über verschiedene Punkte noch keine genügende Aufklärung gebracht, so daß eine ergänzende Vernehmung weiterer Sachverständiger erforderlich wurde. In der Herren- und Knabenkonfektion und in der Damenkonfektion sollte vor allem das Verhältnis der Zwischenmeister einerseits zu den Untermeistern, andererseits zu ihren Arbeitnehmern aufklärt, und die Frage des Bedürfnisses für Beibehaltung, Veränderung oder Abschaffung des Lohnbuches geprüft werden, während es bei der Wäschekonfektion darauf ankam,

die mit den Lohnbüchern gemachten Erfahrungen bei der Werkstattarbeit und bei der Heimarbeit genauer kennen zu lernen. Aus der Herren- und Knabenkonfektion wurden 10, aus der Damenkonfektion 4 und aus der Wäschekonfektion 12 Auskunftspersonen vernommen. In der Mehrzahl äußerten sie sich dahin, daß die Beibehaltung eines Lohnbuches zur Vermeidung von Lohnstreitigkeiten wünschenswert sei, daß aber das durch die Bekanntmachung vom 9. Dezember 1902 vorgeschriebene Formular den bestehenden Bedürfnissen nicht entspreche, sondern eine Reihe von Abänderungen und Erweiterungen erfahre, vor allem zu einem Lohnberechnungsbuch umgestaltet werden müsse. Unter den übrigen Gegenständen der Tagesordnung kamen noch verschiedene Veröffentlichungen des deutschen nationalen Handlungsgesellschaften-Verbandes in Hamburg in dessen Verbandschriften zur Sprache, in denen die Unparteilichkeit des Beirats gelegentlich der mündlichen Vernehmungen von Auskunftspersonen aus dem Stande der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Handelsgewerbes angezweifelt wird. Nachdem diese Angriffe sämtlich als völlig haltlos befunden waren, beschloß der Beirat, den Gegenstand durch Uebertragung zur Tagesordnung für erledigt zu erklären.

Ein dritter Nachtragset für die Schutzgebiete pro 1905.

Ist dem Reichstage zugangen. Er fordert 2,407,875 Mark für Ostafrika infolge des Eingeborenenaufstandes, davon 456,575 Mark an fortwährenden, 1,931,300 Mark an einmaligen Ausgaben. Bei Ausbruch der Unruhen ist die farbige Schutztruppe auf 2010 Mann erhöht worden, die in 15 Feldkompanien, 1 Rekrutendepot, 1 Wajingenehrentabteilung und 1 Signalabteilung eingeteilt wurden. Das weiße Personal wurde erhöht um 5 Hauptleute, 6 Oberleutnants, 8 Leutnants, 4 Assistenzärzte, 1 Zählmeisteraspiranten, 14 Unteroffiziere, 4 Sanitätsassistenten zu Anfang September 1905, für die das Gehalt zu 7 Monaten nachzufordern ist. Am 1. Dezember 1905 wurden eingestellt 14 Offiziere, 5 Ärzte, 26 Unteroffiziere, für diese ist das Gehalt für 4 Monate nachzufordern. Diese Stärke des weißen Personals und der Farbigen soll dauernd bestehen bleiben, kehrt also im Etat für 1906 wieder. Die Erhöhung des farbigen Personals betrug 21 Unteroffiziere, 45 Gefreite, 68 Subanen, 405 sonstige Farbige, für diese ist das Gehalt auf 7 Monate nachzufordern. Zu besonderen Maßnahmen im Bereiche der Zivilverwaltung aus Anlaß der Unruhen wurden 73,500 Mark gefordert, sonst noch 971,100 Mark zur Ausrüstung der Verstärkungen 57,800 Mark.

Urmisch.

Roman von Ewald August König
(Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie vielleicht beweisen, daß Sie schuldlos im Zuchthaus gefangen haben? Die Akten sind noch vorhanden, die Ihre Schuldgeheimnisse enthalten, und die gefälschten Bücher existieren ebenfalls noch. Aus Mitleid habe ich Sie wieder aufgenommen, als Sie aus dem Zuchthaus kamen, und nun wollen Sie mich mit Unbarmherzigkeit belohnen?“

Der alte Mann hüte das Haupt auf beide Arme und stierte starr vor sich hin.

„So rächt sich eine leichtsinnige Tat“, stöhnte er; „die Folgen haben mein ganzes Leben vergiftet. Es wäre unnütz, jetzt noch zu untersuchen, welchen Anteil Sie daran hatten und aus welchen Gründen Sie so unerbittlich streng meine Verurteilung verlangten, die Sache hätte auch in anderer Weise geordnet werden können. Aber ich hatte die Strafe verdient und deshalb darf ich nicht murren. Anders dagegen liegen die Dinge bei Weimar“, fuhr er, das Haupt wieder erhebend, in schärferem Tone fort. „Vater und Sohn, beide schuldlos.“

„Halten Sie den Mund“, fiel Didiar ihm wütend ins Wort. „Was wissen Sie von diesen Geschichten? Können Sie Ihre Behauptung beweisen? Wollen Sie vielleicht dem jungen Weimar im Zuchthaus Gesellschaft leisten? Ich sage Ihnen noch einmal: Nehmen Sie sich in acht! Ich brauche nur die Polizei auf Sie aufmerksam zu machen, so beschuldigt sie sich mit Ihnen in einer Weise, die Ihnen nicht angenehm sein wird. Was wollen Sie? Ist es denn nicht bewiesen, daß dieser Vursche sich eines falschen Namens und falscher Papiere bedient hat? Wer das tut, der ist auch zu Schlimmerem fähig! Mir scheint, Sie haben mit diesem Schuft unter einer Decke gesteckt? Die Untersuchung wird es beweisen; Sie hatten vielleicht vor, mit ihm zu kochen und den Raub mit ihm zu teilen. Sie, der Ehrlose und der Sohn des Ehrlosen! Es war kein übler Plan, hier in Europa blühte ja für Sie beide kein Regen mehr!“

Labelle knirschte mit den Zähnen und schwieg; er wußte, daß es nutzlos sei, sich zu verteidigen, und es ärgerte ihn nun, den unnützen Streit begonnen zu haben, in dem er ja den kürzeren ziehen mußte.

Didiar schlenkerte ihm noch einen jernstammenden, drohenden Blick zu; dann ging er in sein Kabinett und er befand sich hier nicht lange, als Garnier, eine Opernarie trällernd, eintrat.

„Gefungen!“ flüsterte Garnier, nachdem er einen Sessel an den Schreibtisch gerollt und sich niedergelassen hatte. „Ich sah ihn vorhin in guter Begleitung, er wird uns nie mehr lästig werden. Ist alles gefunden worden?“

„Alles!“, nickte Didiar. „Und die Haus-suchung?“

„Ich war heute morgen dort.“

„Niemand hat Sie gesehen?“

„Niemand! Die Hausstüre und auch die Tür meines Zimmers waren unverschlossen, und ich begreife seiner Seele.“

„Und was wird man dort finden?“ forschte Didiar, mit zitternden Händen in seinen Papieren blätternd.

„Em, vor allen Dingen den falschen Stempel, mit dem der Paß oberrheinlich beglaubigt ist; so dann einige falsche Banknoten und einen gefälschten Wechsel. Diesen Weisungen gegenüber wird sein Zeugen nichts helfen. Es müßte seltsam zugehen, wenn der Untersuchungsrichter nicht schon im ersten Verhör sofort die Ueberzeugung von seiner Schuld gewänne.“

„So denke ich auch“, sagte Didiar mit einem verfluchten Blick auf die Tür des Comptoirs. „Der Buchhalter ist rebellisch geworden; er hat gedroht, den Vurschen zu verteidigen.“

„Werfen Sie ihn hinaus!“

„Dazu müßte ich einen Vorwand suchen!“

„Solcher wird sich leicht finden.“

„Ich zweifle nicht daran, indessen, ich hege doch auch manches begründete Bedenken. So lange der Mann mein Probi ist, wird er nicht wagen, ernstlich etwas gegen mich zu unternehmen; lasse ich ihn

Sunger leiden, so richtet sich seine ganze Wut gegen mich, und ich muß mich dann auf das Schlimmste gefaßt machen.“

„Er hat ja keine Beweise!“

„Nein, aber er weiß doch vieles.“

„Seinen Worten glaubt niemand.“

„Nein, aber sie können uns nichts desto weniger in Unannehmlichkeiten bringen. Ueberdies möchte ich auch nicht gern seine Dienste entbehren, da ich wieder auf seine Hilfe allein angewiesen bin, er ist zuverlässig.“

„Und billig!“ spottete Garnier; „ich fürchte, Sie lassen sich dadurch zu einer Torheit verleiten, die Sie später bereuen werden. Machen Sie kurzen Prozeß und schicken Sie ihn fort, Sie werden bald Ersatz für ihn gefunden haben.“

„Ich denke, was ich ihm sagte, hat ihn eingeschüchtert; nun will ich abwarten, ob er sich fügt, oder ob er weiter rebelliert. Mathieu soll ihn brockachen.“

„Haben Sie die deutsche Gouvernante schon unterrichtet?“ fragte Garnier.

„Ich fand noch keine Zeit dazu; ich fürchte, sie wird nach dieser Nachricht mein Haus verlassen.“

„Desto besser!“

„Diese Ansicht teile ich durchaus nicht. Ich hoffe, es wird mir gelingen, sie zu überzeugen, daß Weimar ihrer Freundschaft und ihres Vertrauens nicht wert war.“

Garnier lachte höhnisch und zuckte die Achseln. „Wenn Sie auf meinen Rat hören wollten, so sorgten Sie selbst dafür, daß diese Freundin Weimars Ihr Haus heute noch verlasse. Aber einem Verliebten ist leider nicht zu raten. Nun, wie Sie wollen, aber mich lassen Sie aus dem Spiele. Ich habe jetzt genug mit dem Bruder des Mädchens zu schaffen, der ebenfalls bestraft werden muß.“

„Ich wüßte nicht, in welcher Weise er unseren Plänen gefährlich werden könnte.“

„Aber ich weiß es, und außerdem habe ich selbst noch ein Hübn mit ihm zu pfücken.“

„Ah, bah, lassen Sie den Vurschen laufen, er wird nicht wagen, mit uns anzubinden.“

„Aber ich binde mit ihm an, ich will meine Rache haben“, sagte Garnier, sich erhebend. „Sie brauchen sich in diese Angelegenheit nicht zu mischen, ich betrachte sie als meine Privatsache; sorgen Sie nur, daß die Gouvernante Ihnen nicht einen bösen Streich spielt. Sobald ich Sie nun auch meinen Lohn: bereiten Sie Cécile auf die Verlobung vor, ich bin des Wartens müde.“

Henry Didiar blickte lange auf die Tür, hinter der sein guter Freund verschwunden war; er hätte viel darum gegeben, sich nun auch von diesem Manne für immer befreien zu können. Aber hatte er denn Ursache, ihn zu fürchten? Keineswegs! Von all den gefährlichen Geheimnissen durfte Garnier nicht eine Silbe verraten, wenn er nicht sich selbst dem Strafgericht überliefern wollte; seine Drohungen hatten somit nicht die geringste Bedeutung. Andere Sorgen nahmen ihn in Anspruch. War Leontine in der Tat die Freundin Weimars, kannte sie seine Geheimnisse und seine Absichten, und mußte man erwarten, daß sie auch jetzt noch ihn in Schutz nehmen und heimlich für ihn wirken würde? Durfte Didiar sich unter solchen Umständen der Hoffnung hingeben, daß sie seine Wünsche erfüllen und seine Hand annehmen werde? Er beschloß nach langem Nachdenken, ihr erst beim Diner das Vorgefallene zu berichten und dann alles aufzubieten, um sie von der Schuld Weimars zu überzeugen. Gelang ihm das, so durfte er an seinen Hoffnungen festhalten, die er nicht um alle Schätze der Erde fahren lassen wollte.

Leontine hatte bereits durch die Dienerschaft von der Verhaftung Theobalds Kenntnis erhalten und bis zum Diner Zeit genug zum Nachdenken.

Wenn sie den Verhafteten in Schutz nahm und ihrer Entrüstung über diese neue Schurkerei Worte ließ, dann blieb ihr nichts übrig, als dieses Haus zu verlassen und dann konnte sie dem unglücklichen Freunde gar nichts nützen. Sie mußte nun auch Cécile einweisen, um an ihr eine Bundesgenossin zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

S. Verlohn, 12. Dez. Für den Wahlkreis Jherlohn wurde in einer Kreisversammlung von der sozialdemokratischen Partei C. Haberland als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

S. Berlin, 12. Dez. Morgenblätter zufolge hatte sich gestern Abend eine große Anzahl Männer Berlins, Gelerter, Schriftsteller und Parlamentarier versammelt, um über die Einrichtung eines Hilfskomitees größeren Stils zugunsten der durch die Wirren in Russland geschädigten Deutschen zu beraten. Nach mehreren Reden wurde ein Komitee gebildet, dem es obliegt, einen Aufruf zur wertvollen Hilfe zu erlassen.

S. Stuttgart, 11. Dez. Der König von Sachsen ist mittags im Sonderzug angekommen und am Bahnhof vom König, den Herzögen Albrecht Philipp, Robert und Ulrich und dem Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar empfangen worden. Die Begrüßung der Monarchen war sehr herzlich. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den König aufs lebhafteste. Darauf fuhr die Monarchen in das Residenzschloß, wo die Königin den Galt begrüßte. Unmittelbar darauf war ein Familienfrühstück im Wilhelmshaus. Für heute mittags ist ein Reiterfestspiel im königlichen Reithaus geplant. Morgen stattet der König mit seinem Gefolge dem Infanterie-Regiment Altmühlberg in Ludwigsburg einen Besuch ab.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

Wiederaufleben des Eisenbahneraustandes.

In einer Sitzung des österreichischen Gewerkschafts-Kongresses erklärte der Vertreter des Verbandes der Eisenbahngesellen, daß der Wiederaufbruch der Widerstandsbewegung bei den Privatbahnen bevorstehe, denn die Privatbahnen hätten zwar ihren Dienstleistungen die gleichen Zugeständnisse bewilligt wie die Staatsbahnen, aber abgelehnt, die Vertrauensmänner des Verbandes zu empfangen, was die Nichtanerkennung des Verbandes bedeute. Der Vorsitzende der Reichsgewerkschaftskommission sagte den Eisenbahnern jede Unterstützung zu.

Italien.

Ein geheimes päpstliches Konfiskationsdekret.

Der Papst hielt am Montag ein geheimes Konfiskationsdekret, dem nur die in Rom anwesenden Kardinäle beizuwohnen. Der Papst hielt eine Ansprache und gab dann bekannt, daß zu Kardinalen ernannt sei Major-domus des Vatikans Caroljano Azevedo, Erzbischof Ricjanciro Azevedo de Albuquerque, Erzbischof von Eran, Dr. Samassa sowie der Erzbischof Sevilla Espinosa. Sodann gab der Papst eine Anzahl Ernennungen zu Bischöfen, darunter die des Bischofs Dr. Mergel-Eichstätt bekannt.

Rußland.

Die Lage im Reich.

Ist schlimmer denn je zuvor. Ganz abgesehen von den eigentlichen mehr im Hintergrunde wühlenden Revolutionären, die auf den Sturz des Zarentums hinarbeiten, sind so ziemlich alle Klassen in Aufruhr. Die Arbeiter haben wohl nur bis auf weiteres die Arbeit wieder aufgenommen, dafür streiken Post- und Telegraphenbeamte weiter, die Bauern plündern und das Militär meutert von der Weichsel bis Wladivo-

stok in immer bedenklicheren Revolten. Man könnte fast schon fragen: wer steht noch nicht im Aufruhr? Denn russische Flüchtlinge erzählen, in Rußland herrsche schreckliches Elend. Der ganze Handel liege darnieder. Die Industrien müßten jede Tätigkeit einstellen. Viele Kaufleute hätten die Zahlungen eingestellt. Auch unter den Bauern sei das Elend wegen der schlechten Ernte groß. Dazu kommt, daß die gegenwärtige Regierung sich außer Stande fühlt, dem allgemeinen Ruin zu steuern. Eine neue Meldung besagt nämlich, 5 Minister, darunter Graf Witte und Durnomo hätten den Zaren um ihre Entlassung gebeten. Freilich hat der Zar die Demission nicht angenommen, denn der einzige Mann, der noch helfen kann, ist nach dem Dafürhalten der meisten nur Witte allein.

Neuer weitere Unruhen.

heißt es: daß die Unruhen in Ostibirien sich noch immer weiter ausbreiten. Jetzt soll vollständig niedergebrannt sein. Neue Unruhen haben sich in Wladiwostok ereignet. Ein russisches Torpedoboot wurde zum Sinken gebracht.

Die Meuterei in der Mandschurei-Armee.

gibt eine Depesche aus Tokio zu. Dieselbe besagt: In der russischen Mandschureiarmee ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer plündern Charbin gemeinschaftlich mit Schuttschen und brannten die Getreidespeicher und den Bahnhof nieder. Viele unbeteiligte Leute wurden niedergemacht. Zwischen den Meuterern und den treugebliebenen Truppen kam es zu einem wilden, verzweifelten Kampfe.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Dez.

Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes betr. die militärische Strafrechtspflege im Kaufsgebiete wird in erster und zweiter Beratung debattiert.

Handelsvertrag mit Bulgarien.

Bisher hatte Deutschland mit Bulgarien keinen Handelsvertrag, vielmehr waren die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern auf dem Boden der Meistbegünstigung geregelt. Nachdem Bulgarien im Dezember 1904 die Wertzölle aufgegeben und seinen neuen Zolltarif auf der Grundlage der Gewichtsätze mit eingehender Unterscheidung der einzelnen Waren aufgestellt, ist der Wert der Deutschland zutreffenden Meistbegünstigung bedeutend verringert worden. Daher erschien es angezeigt, mit Bulgarien einen Handelsvertrag abzuschließen.

Abg. Graf Reventlow (Wirtsch. Bg.) erklärt, er werde diesen Vertrag in einem öffentlich beschlußfähigen Reichstag nicht passieren lassen.

Abg. Bachem (Ztr.) beantragt daraufhin, den Vertrag der Budgetkommission zur beschleunigten Beschlußfassung vorzulegen. Die Vorlage geht nach diesem Antrag an die Budgetkommission.

Es folgt das Handelsprovisorium mit England. Da das gegenwärtige Handelsprovisorium am 31. Dezember 1905 abläuft, will die Vorlage das Provisorium bis zum 31. Dezember 1907 verlängern und führt zur Begründung an, daß die gegenseitigen Handelsbeziehungen sich auch in den letzten Jahren im

allgemeinen für beide Teile förderlich gestaltet haben.

Abg. Graf Kanitz wünscht auch für diese Vorlage Kommissionsberatung; gleichzeitig will er das Provisorium nur auf ein Jahr genehmigt wissen.

Abg. Bernstein (soz.) verlangt das Provisorium auf unbestimmte Zeit.

Bei der Abstimmung über den Antrag auf Kommissionsberatung bezweifelt Abg. Singer (soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Vizepräsident Graf Stolberg bestätigt dies. Daher wird die Sitzung aufgehoben.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 11. Dez.

Zur Beratung steht die Vorlage betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen.

Kultusminister Studt erklärt: Die in immer höherem Maße hervorgetretenen Ungleichheiten auf dem Gebiete der Schulunterhaltung seien für die Staatsregierung ausschlaggebend für die Einbringung der Vorlage gewesen. Der Entwurf entspreche in allen Teilen dem geschlossenen Kompromisse. Die Besserung der Lehrerbefoldung entspreche den seit langem ausgesprochenen Wünschen. Zum Ausgleich der bestehenden Ungleichheiten und Härten werden für die Ausbesserung der Lehrergehälter 2 1/2 Millionen im Etat 1906 eingesetzt werden. Bei Regelung der Konfessionsfrage werde dem evangelischen und dem katholischen Bekenntnis Genüge getan, da die Unterrichtsverteilung nur Lehrern der gleichen Konfession übertragen werden würde. Mit Rücksicht auf die erheblichen Bedenken, die bei der gegenwärtigen nationalen Spannung in Westpreußen und Posen bestehen, habe die Regierung sich entschlossen, dem Gesetze für diese beiden Provinzen keine Gültigkeit zu geben. Eine besondere Bedeutung habe die Frage der Lehrereinnahme. In kleineren Gemeinden seien bei der Lehrerbefoldung die zur Stadtschuldeputation gehörenden Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Stadtverordneten-Versammlung zuzuzählen. Durch den Entwurf werde es auch den bewährten Landtschullehrern erleichtert, in besser besoldete Hauptlehrer- und Rektorenstellen einzutreten (Braao). Die Annahme des Entwurfes und die damit verbundene Beseitigung der Mißstände im Volksschulwesen bedeute eine patriotische Tat ersten Ranges und wenn die Regierung dieses Gesetz mit voller Loyalität behandelt habe, hoffe er, daß das Haus dazu beitragen werde, die preussische Schule baldigst in den Genuß der beabsichtigten Vorteile zu setzen, die ihr zum Segen gereichen mögen.

Abg. Heydebrand (konf.) Die Vorlage stehe auf der Basis des Kompromisses. Das kommunale Prinzip in dem Volksschulwesen sei nicht zu befechtigen. Er möchte den Finanzminister sehen, der diese kolossalen Lasten auf die Schultern des Staates zu legen bereit wäre. Wenn diese Forderung im Hause gestellt werden sollte, könnte dies leicht zur Scheitern des Gesetzes führen. Auch müsse er der angestrebten Konfessionslosigkeit der Schule entschieden widersprechen. Der Begriff „konfessionelle Schule“ sei weitergehend, als daß ihm durch die Bestimmung ge-

nügt werde, daß die Lehrer und Schüler dem gleichen Bekenntnis angehören müssen. Die Schule habe die Erziehung des Volkes zu besorgen. Von ihr hänge die Deckungsart und die ganze Entwicklung der Nation ab. Darum müsse auch die Art der Ausbildung der Jugend den Anforderungen entsprechen, die die Mehrzahl der Bevölkerung in religiöser Beziehung hegt. In dieser Richtung bedeute der Entwurf einen gewissen Fortschritt, der auch die Freiheit des Denkens wahre und allen Richtungen gerecht werde. Bedauerlich sei, daß Posen und Westpreußen ausgeschlossen seien. Ein Scheitern der Vorlage sei nur zu erwarten, wenn eine neue gegenfällige Erregung in den Verhandlungen hineingetragen werde. Deshalb wollten seine Freunde sich im Plenum, wie in der Kommission, wo noch manche Änderungen vorzunehmen seien, der größten Sachlichkeit und Mäßigung befleißigen. (Beifall.)

Abg. Funk (freis. Bp.) erklärt sich als Gegner der Vorlage. Besonders scheine ihm die Behandlung der Simultanschule gegenüber der konfessionellen ungerecht. Er verlangte die Simultanschule ohne jede Schranke. Die Berufung der Lehrer erfahre auch in der Vorlage eine wesentliche Verschlechterung, da an Stelle des Anstellungsvorgangs der kommunalen Behörden nur noch das Vorschlagsrecht trete. Für die Geistesfreiheit bedeute das Gesetz einen gewaltigen Rückschritt.

Abg. Schiffer (nl.) Die im Gesetze vorgeschlagene Regelung der Volksschulunterhaltung bedeute nicht nur systematisch eine richtige Einteilung, sondern entspreche auch der Gerechtigkeit dem Lehrpersonal gegenüber. Die Befestigung der Landtschule sei für die Erfolge der Lehrer von größter ideeller Bedeutung. Kleine Änderungen seien an der Vorlage in der Kommission vorzunehmen. Dahin gehöre vor allem die Ausschreibung des Ortschulinspektors aus dem Schulvorstande. Bezüglich der Konfessionsfrage sei seine Partei durchaus tolerant; auch bezüglich des Ausbaues der Simultanschulen seien sie liberaler als Funk. Die Bedenken, die seine Freunde gegen die Vorlage hätten, seien nicht grundsätzlicher Natur, so daß eine Verständigung in der Kommission erzwungenermaßen, zumal die Mehrheit des Hauses prinzipiell schon einig sei.

Abg. Porst (Ztr.) tritt für die Konfessionellität der Volksschule ein, weil die Erhaltung des Christentums für das Staatsleben von größter Notwendigkeit sei. In der Kommission seien Veränderungen zu machen. Porst verwahrt das Zentrum dagegen, Ruhehandel getrieben zu haben. Seine Haltung entspreche durchaus seinem Programm. Seine Partei werde in der Kommission für die Beibehaltung des Lehrentstellungsvorganges der Gemeinden eintreten. Daß Posen und Westpreußen ausgenommen seien, geschehe in der Annahme, daß dadurch die Befestigung der nationalen Gegensätze erreicht werde. Vermutlich werde von seinen Freunden die Erörterung der Frage, wie der Gesetzentwurf sich zu den Bestimmungen der Verfassung verhalte. Da ein allgemeines Unterrichtsrecht nicht zu erwarten sei, wollten seine Freunde sich mit der Verabschiedung der Vorlage bescheiden. Die Vorlage sei namentlich auch deshalb zu begrüßen, weil sie für die Verrückung der Lehrer den Weg offen hält.

Weihnachtsbücherschau 1905.

Von Dr. Armin Kaufen.

II.

Von den früheren viel berühmten Romanen M. Herberts erschienen „Jagd nach dem Glück“ (Salonband Mk. 4.25) und „Das Kind seines Herzens“ (Salonband Mk. 4.25) in fünfter Auflage. Der prächtige Gebirgsband „Einsamkeiten“ (geb. Mk. 3.—), dessen gedankentiefe, von blühendem Formenreichtum getragene Poesie hoch über dem Tagesniveau steht, erlebte die zweite Auflage, der hoffentlich bald eine weitere folgen wird.

Von Don Luis Colomas Werken liegt im Bachemischen Verlage ein neues Bändchen vor, die Novelle: „Hinter den Kulissen“ (sonst unter dem Titel „Die Spägin“ bekannt). Colomas' liebliche Novelle „Verrechnet“ (geb. Mk. 2.50) hat in demselben Verlage schon die vierte Auflage erreicht. Der berühmte spanische Jesuit, dessen charakteristisches Porträt eine willkommene Ergänzung der hochinteressanten Biographie aus der Feder des mit spanischen Verhältnissen innig vertrauten Uebersetzers J. Caspari ist, versteht die seltene Kunst, auch verhängliche Dinge und gewagte Situationen mit jener gefunden kritischen Mäßigkeit zu behandeln, welche die reinigende Kraft in sich selbst trägt. Diese ungeschminkten Schilderungen aus dem Leben der spanischen Gesellschaft verraten auf jeder Seite den gründlichen Kenner, der aus unerbittlicher Erfahrung heraus der Welt den Spiegel vorhält. Colomas' „Hinter den Kulissen“ (geb. Mk. 2.50) ist ein Buch für reifere Leser und verdient weite Verbreitung.

Ein neuer Band von R. Fabri de Fabris wird gewiß viele Leser und noch mehr Lesefrauen finden. Die Verfasserin von „Was die Blumen erzählen“, welche unter dem Decknamen Angelita Garten einen großen Teil der bei Bachem erschienenen reizenden Erzählungen für junge Mädchen und mehrere Märchenbilder geschrieben hat, bewährt auch in den siebzehn herzerfreuenden Geschichten und Bildern „Von der Wandlerstraße“ ihre gemütvoll-eigene Art. Der stattliche Salonband kostet nur Mk. 3.50.

Im 6. Jahrgange erschien der aus Auffügen und Erzählungen der Unterhaltungsbeilage der „Königlichen Volkszeitung“ zusammengestellte schmuckrote Salonband (geb. Mk. 3.—) „Für Musfunden“, eine abwechslungsreiche Sammlung aus den verschiedensten Gebieten des Wissens und der Welt.

Itja von Goldegg's prächtiger Roman aus der österr. Gesellschaft, „Das Märchen vom Glück“,

früher zweibändig, jetzt in einem dicken Bande (geb. Mk. 8.—) vereinigt, erlebte die 5. Auflage.

Prof. Alb. Godels Buch über „Das Gewitter“ hat bereits beim ersten Erscheinen das Interesse weiter Kreise erregt. Was die wissenschaftliche Forschung und Beobachtungen zuverlässiger Zeiten über die ebenso furchtbare wie erhabene-schöne Naturerscheinung bisher zutage gefördert, ist dem allgemeinen Verständnis nahe gebracht. In der jetzt vorliegenden zweiten, bedeutend vermehrten Auflage mit 5 Kunstbrustbeilagen und 37 Textabbildungen (im Originalband Mk. 6.—) sind mehrere Kapitel auf Grund neuerer Forschungen völlig umgearbeitet; der Frage des Hagelschneitens und dem Photographieren von Blitzen wurden eigene Abschnitte gewidmet.

Bachems illustrierte Jugendbücher sind nunmehr zu einer Bibliothek von 30 Bänden angewachsen. Eine herrliche Reihe historischer Gemälde, die jedes Knabenherz erfreuen muß! Auch der äußeren Ausstattung nach gehören diese drei Markbände in voltem Maße mit farbigem Deckbild und je vier farbigen Einblattdrucken zu dem Vornehmsten, was die Jugendbuchliteratur heute aufzuweisen hat. Rob. Mühlengraf, der eigentliche Begründer und Hauptmitarbeiter der Sammlung, hat mit „Spartakus“ begonnen, bis „Unter dem alten Dessauer“ achtzehn Bände beigetragen. Diesmal tritt als frische, bewährte Kraft Ab. Jos. Clippers zu den übrigen. Clippers hat gleich zwei Erzählungen beigezeichnet, die eine, „Hananit“ aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems, die andere, „Die Priesterin der Vesta“, aus dem ersten christlichen Jahrhundert. Beide Erzählungen gehören zu den spannendsten und farbreichsten der ganzen Sammlung. Wilhelm Rohm hat wieder prächtige Bilder dazu geliefert, ebenso auch zu dem dritten neuen Bande, dem 30. der Sammlung, „Goldene Sporen“, einer sehr wirkungsvoll durchgeführten Erzählung aus der Mitte des 13. Jahrhunderts von J. von Garten.

Von Bachems illustrierten Erzählungen für Mädchen liegt der 22. Band vor: „Die Familie des Admirals“, von E. Meunier, aus dem Französischen übertragen von F. von Barmen, eine sehr interessante Erzählung, deren besonderer Reiz in dem ungewohnten Milieu liegt, welchem die schönen Bilder von W. Roage jr. sich vortrefflich anpassen. Wie die meisten (nämlich 18) der früheren Bände, von „Wilhelms Kinderjahre“ angefangen, kostet auch dieser neueste Band in prächtiger Kalibinde mit Farbendrucken Mk. 2.50, während die für angehende junge Damen bestimmten vier größeren Bände (Fraulein Lieber-

meer, Eine wilde Rose usw.) in Ganzleinenband Mk. 4.— kosten.

Die billigen Jugenderzählungen (für Kinder von 9 bis 14 Jahren) des Bachemischen Verlages — jedes Bändchen mit vier Bildern und in Halbleinen gebunden Mk. 1.20 — sind mittlerweile bis zum 32. Bändchen gediehen. Vier neue Bändchen kamen in diesem Jahre heraus. Zwei Erzählungen der Freiin v. Bradel, „Wem gehört die Palme?“ und „Talsman“, eröffnen den Reigen, „Der Schilling des Soldaten“ und „Sparpfennig“ von Lorenz Heizer bilden ein weiteres Bändchen ebenso „Mutters Konzepte“ und „Am schönen Strand der Mosel“ von A. Maiborff je ein Bändchen.

Die einander ergänzenden, auch in der äußeren Ausstattung wie Zwillingsschwester behandelten zwei Goldschnittbändchen (je Mk. 4.—) „Die rotende Freundin“ (Mitgabe für junge Mädchen beim Eintritt ins Leben) von Maria von Lindemann und „Erste Stunden für junge Mädchen“ herausgegeben von Maria Rheinard, machten neue Auflagen nötig. Das ältere Lindemannsche Werkchen hat die 10., das jüngere der Rheinard die 2. Auflage erreicht.

Der Verlag von Kirchheim & Co. in Mainz (Mainchen) bietet in diesem Jahre als seine bedeutendste und vornehmste Neuheit das in 20 Lieferungen à Mk. 1.50 erscheinende Prachtwerk in Großfolio: „Die Bibel in der Kunst“. Es ist ein einzigartiges Unternehmen, keineswegs eine zusammenhängende illustrierte Bibel, sondern eine zwanglose Reihe von größten teils alttestamentarischen Szenen, 97 mit vollendetester Technik ausgeführte Gravüren nach Bildern von 26 hervorragenden modernen Künstlern aus allen Kulturländern. Berühmte Namen, wie Jos. Israels, Max Liebermann, Fritz von Uhde, Hochegrosse, Sascha Schneider, Segantini, Gérôme, Tissot, Repin, sind vertreten. Ein abschließendes Urteil wird erst nach Vollendung des ganzen Werkes möglich sein. Aber schon die bisherigen Lieferungen nötigen zu bewundernder Anerkennung des Gesamtindrucks, wenn man auch über Einzelheiten verschiedener Meinung sein kann. Der den einzelnen Szenen in schöner Schrift gegenüberübergeordnete erläuternde Begleittext ist der neuesten Übersetzung des Jesuiten Augustin Arndt entnommen.

Von Kirchheims „Weltgeschichte in Charakterbildern“ (Herausgegeben von den Universitätsprofessoren Dr. Kampers, Dr. Merkle und Dr. Spahn) wurden binnen Jahresfrist wieder vier neue Bände ausgegeben. (Geb. je Mk. 4.—.) Universitätsprofessor Dr. Gustav Schnürer in

Freiburg (Schweiz) hat sich durch sein streng objektives quellenmäßiges Charakterbild „Franz von Assisi“ (Die Vertiefung des religiösen Lebens zur Zeit der Kreuzzüge) ein wirkliches Verdienst erworben, denn die Gestalt des großen Arznen von Assisi war unter den Händen derer, die ihn als Vorkämpfer des religiösen Subjektivismus gegen allen Dogmenzwang zu reklamieren versuchten, zu einem Zerrbild geworden. Schnürer hat mit festeren Strichen diesen Wahn zerstört. Seine knappe, gemeinverständliche Studie zeigt Franz von Assisi als demütigen Sohn der Kirche, ohne im Konflikt seines Idealismus mit den Gelehrten seines Ordens irgendetwas zu bemängeln. 73 zum Teil sehr wertvolle Illustrationen zieren den Band.

General Karl von Landmann, der früher Direktor der bayer. Kriegsakademie, der sich durch seinen „Napoleon I.“ in der Galerie der „Charakterbilder“ bereits rühmlich eingeführt, stellt den großen österreichischen Feldherrn und Staatsmann „Prinz Eugen von Savoyen“ in den Mittelpunkt seines neuen Charakterbildes, das „Die Begründung der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns“ zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts zum Gegenstande nahm. Ritter von Landmann hat seine Aufgabe glänzend gelöst: große Gesichtspunkte, klare Darstellung, knappe Form zeichnen seine Arbeit aus. Der Text ist durch 103 Abbildungen glänzend belebt. Der Deutsche Kaiser hat jüngst in Potsdam die Rekruten an das Vorbild des Prinzen Eugen erinnert, der, als Kaiser Leopold ihm den Marschallstab überreichte, seinen Soldaten das Kräftigst vorhielt mit den Worten: „Dieser soll unser General sein!“ Der Vortrag dürfte in weiten Kreisen besonderes Interesse für das Charakterbild des Prinzen Eugen geweckt haben.

Ein bedeutendes Charakterbild „Beethoven“ (Die Zeit des Klassizismus) entwirft der als Komponist und Musikwissenschaftler bekannte Mainzer Prof. Dr. Fritz Volbach. (Mit 4 Beilagen und 63 Abbildungen.) Die sehr interessante, großartige Studie will, wie der Verfasser in der Vorrede betont, weniger eine Biographie des großen Meisters sein, als vielmehr seine Aufgabe im kulturhistorischen und philosophischen Sinne erfassen. Statt einer ausführlichen Darstellung der äußeren Lebensumstände stellt der Verfasser das Beethovensche Kunstwerk als solches in den Mittelpunkt seiner Darstellung, versucht es in seiner Beziehung zur Zeit und zum Leben darzustellen, es aus dem Zeitgeist heraus zu erfassen und seine fortschrittliche Tendenz zu ergründen und zu begreifen. Fortsetzung folgt.

* Zwidan, 1. und Delniger arbeiterverjam gewährte Teuer Arbeitervertreter Forderungen der Antwort bis zu

* Bielefeld, Arbeitern der sammlung besch bedingungslofer abzulehnen und Ausstand fortzu

* Emden, 11. zwischen 300 Mk. auf dem la Außenhofen statt. Es gab Verhaftungen

Provinz

* Gallern, sich im hiesigen unfall. Ein u Lokomotiven d dichte Nebel a nach Münster b Wucht auf. A trümmert. Da Schreden davon Wanne komm haben. Wen wird die Unter

* Herne, 11. der Handelsman verdächtig ist, beteiligt gewese den Aufenthalt ausweisen.

* Biersen, Eisengießerei v durch Großfeue weife aufrecht Verfisherung ge

* Wilsheim, abend erkrankt unverheiratete aus Wilsheim- Mintard gelegte erst heute mor war seit läng in den näch überwießen mer

* Herbern, Dedrup ist die zum drittenma wurden die Re Meter angeböh liche Stärke vo Abnahme der Vertretung des Feiertageten in Verhältnisse d hier die Verga halten wird.

Städt

** Stadiv der auf gesten vorordnenstigh Herren Stadiv Schwarz, v. B. weiter, Weyl,

Einkommen

Auf Grund (Weigamm. S. kommen von p flichtige im

aufgefordert, die geordneteu For 1896 dem Unter abzugeben. das Zr Weime die da Angab dafür bestimmt ober auf ener be

Die aben

Stener-Elarung forderung über wechen die uog gebenden Restum Die Einkundu aber auf Weidr brieses. Mündli solte am 9. 10. soll entgegenge Die Verkau steuerausgeset den für die Steueru Wissenlich i schweizung von Steuerzuges mit

Der For, d

Der Vorjäger

W

Urträge a geführten und ü dungsberfuch Vereins

a) für W zu W b) für W Musf Später ei Vorten

Der Dirc

terbild „Beethoven“
(5) entwirft der als
stetler bekannte Main-
(Mit 4 Beilagen
e sehr interessante,
der Verfasser in den
eine Biographie des
telmehr seine Aufgab-
philosophischen Sinne
üßrigen Darstellung
e stellt der Verfasser
als folgend in den
auf, versucht es in
und zum Leben dar-
stift heraus zu erfassen
endenz zu ergüßende
Festsetzung folgt.

Anträge auf Gewährung von Beihilfen über die im Jahre 1905 an-
 geführten und über die im Jahre 1906 noch in Aussicht genommenen Er-
 düngungsarbeiten sind **bis zum 25. ds. Mts.** seitens der Mitglieder des
 Vereins:

- a) für Abteilung „**Ost**“ bei dem Herrn Stadtschreiber Schap-
 zu Vorken und
- b) für Abteilung „**West**“ bei dem Herrn Lehrer **Hofe**
Mussum mündlich oder schriftlich anzubringen.

Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung finden.
 Vorken, den 11. Dezember 1905.

Der Direktor des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Vorken.
Graf von Spee, Königl. Landrat.

vereins Vorken:
Landrat.

gefuht. Gebn

auf sofort an ruhige Leute zu vermieten. Näheres bei **H. Philipp** Dingperloer Chaussee 781¹.

gesucht.
Gedr. Braunschweig.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn
Alons Böing
findet Donnerstag morgen 8 Uhr
in der St. Georgskirche statt, wo-
zu freundlich eingeladen wird.

Das Seelenamt
für die verstorbene
Frau Franz Stiegler
findet Donnerstag morgen 1/2 8
Uhr in der St. Georgskirche statt,
wozu freundlich eingeladen wird.

Mütterverein Liebfrauen.
Samstag, den 16. ds. Mts., 8 Uhr
heilige Messe für
+ Witwe Johanna Schapfeld.
V. z. E. d. s. M. M.
Samstag, den 16. ds. Mts., 6 Uhr
hl. Messe für die verstorbenen Vereins-
mitglieder.

Holz-Verkauf.
Verkauf unter der Hand
schweres Tannen-
Bauholz
zu Balken, Sparren und Brettern
geeignet.
Joh. Honsel, Steuerm.

Petroleum - Glühlicht
ohne Strumpf und Lampenänder.
50% Oel-Ersparnis.
10" 1,20, 14" 1,45, 16" 1,70 Mk.
Nachn. 20 Pfg. Prospekt gratis.
Petroleum - Glühl. - Ind.
Kronach.
Jeder Klempner besorgt Bestellung.

Normalwäsche,
woll. Unterzeuge
in allen Größen und Preislagen.
Heinrich Eising,
Königsstraße 10.

Geldschrank
neuester Bauart, solides
Gebäude, feuer- und
einbruchsfest, empfiehlt
sich zu besonders billigen
Preisen.
Paul Westermann Nachf.,
Geldschrankfabrik, Magdeburg.
Man verlange Preisliste gratis u. franco.

Fieberthermometer
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

Verkaufe die noch vorrätigen
Jagdartikel:
Hälsen, Propfen,
Plättchen, Pulver
und Schrot
zu gänzlich herabgesetzten Preisen.
W. Bovenkerk.

Geld-Darlehen, ob Vorauszahlung 5%
gibt Selbstgeber.
Hypotheken, An- und Verkauf von
Grundstücken, schnellste Erledigung.
Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 38.
Kreditporto. Handelsgerichtlich eingetrag.

Geld - Darlehne, zu 5%, gibt
reellen Leuten. Meusch, Berlin,
Schönhauser Allee 128. Kreditporto.

Brauchen Sie Geld? auf Wechsel,
Scheck, Schuldsch., etc.,
schreiben Sie an C. A. Winter,
Berlin W. 57, Waisenstraße 10.
Reine Adressenliste. Stelle u. fountante
Erledigung. (Briefporto erb.)

12 000 Katholiken und nur
eine Notkapelle für 500!
Um ein Scherlein zu Ehren des
Christkinds und seines hl. Pflege-
vaters für die St. Josephskirche
bittet herzlich
E. Cortain, Pfarrer,
Berlin N., Feldstr. 4.

Nützliches Weihnachtsgeschenk:
Echt Silber- u. Alpaca-Silber-Bestecke
in grosser Auswahl empfiehlt billigst
Clemens Kösters,
Uhren- und Goldwaren-Handlung,
Nordstr. 1, BOCHOLT, Nordstr. 1.

Um für Neuheiten Platz zu schaffen,
verkaufe ich von jetzt bis Weihnachten:
Einen Kasten angefangener und fertiger
Handarbeit
zu Einkaufspreis.
Klara Hasenbring.

Als passende
Weihnachtsgeschenke für Kinder
empfehle in grosser Auswahl:
Bilder-, Mal- u. Zeichenbücher, Malkästen,
Märchen- und Erzählungsbücher,
Gesangbücher, Schulbücher, sowie sämt-
liche Utensilien für den Schulgebrauch,
Poesie- und Postkarten-Albums,
Modellierbogen und Spiele,
Wandsprüche für Kinderstuben,
Krippen zum Modellieren,
Krippenfiguren in künstlerischer
Ausführung.
Ganzer Satz: 20 Figuren. Jede Figur ist aber auch
einzeln erhältlich.
Karl Wissing,
Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung,
Langenbergstrasse 10.

Westfälischer Bankverein Münster.
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—
Reservefonds Mk. 1 600 000.—
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung Obligationen, Losen etc.
zu coulantem Bedingungen.
Vorschüsse auf börsenkursige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von
kleineren Beträgen).
Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekenpfandbriefe,
Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.
Feuer- und diebstahlssichere Stahl-
Tresorflächern (sogen. Safe)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Die lebende Puppe
patentiert 1874, Meistens Kulturstätten, mit 41 cm. Höhe, 4,75 cm.
das herrlichste Weihnachtsgeschenk, 10 cm. hoch, 4,75 cm.
geht von selbst, 10 cm. hoch, 4,75 cm.
spricht, beim Gehen von selbst, 10 cm. hoch, 4,75 cm.
schallt und leuchtet, 10 cm. hoch, 4,75 cm.
ist hochfein kostümiert, 10 cm. hoch, 4,75 cm.
hat vorzügliches Uhrwerk, 10 cm. hoch, 4,75 cm.

Cognac selbst zu machen
Mellinghoff's Cognac-Essenz.
Rezept: Mische 1 Liter Weingeist (Spiritus) mit 1/4 Liter Wasser
und füge 1 Flasche Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pfg.
hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von ausgezeichnetem Ge-
schmack und von gleicher Bekanntheit wie gute französische
Marken, aber 3 bis 4 mal billiger. Ebenso einfach ist auch die
Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art,
Limonade-Sirapen, Punch- und Grog-Extrakt aus Dr. Mellinghoff's
Essenzen à 75 Pfg. Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch
bittet: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“,
welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie um
sonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst.
NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die
ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich
daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen,
sondern achte nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von
Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
in Bocholt bei Geschw. Höpfner und Franz Schöll.

Am Sonntag, 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr,
findet im
Saale des Herrn Gebbing („Zum großen Kurfürsten")
ein öffentlicher
Lichtbilder-Vortrag
des Togomissionars Herrn P. Witte aus Steyl
über
Deutsch-Togo und die Steyler Mission
statt.
Entree 50 Pfg.
Um zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.

Reichhaltige
Auswahl.
Billige
Preise.
Praktische Weihnachtsgeschenke
verschiedenster Art.
A. Ketteler & Söhne
Abteilung Haus- und Küchengeräte: 1 Osterstr. 1.

Für das bevorstehende
Weihnachtsfest
unterhalte eine große und reichhaltige Auswahl in
Cakes und Konfektüren etc.
(nur erstklassige Fabrikate).
Hochfeine Smyrna-Feigen, Muskateller, Datteln, Al-
meria-Trauben, Malaga-Tafelrosinen, Krach-
mandeln, Messina-Äpfelchen und Zitronen und frische
Munach in bekannt hervorragenden Qualitäten.
Niederlage in Original-Verpackung feinsten Liqueurs von
C. L. Vols, W. Köding, J. G. Godefray & Söhne, Bar-
binet, Canevari, Cedertund & Söhne etc.
Grosses Lager in Zigarren
erster Bremer, Hamburger und Süsser Häuser.
Echte Importen.
Seifen und Parfümerien,
in eleganten Kartons verpackt, in jeder Preislage.
Baumlichte,
tadellos brennend und nicht tropfend.
Gleichzeitig bringe meine mit größter Sorgfalt gewählten und nach
besten Methoden in eigener Mälerei gebrannten
Kaffees
in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Reygers - Rieger
am Markt

Das beste Waschmittel.
Schutzmarke: „Negerin".
Alleinige Fabrikanten: Grüner & Neu, B.-Rittershausen.

Dringende Bitte.
Das Kloster vom „Guten Hirten" hier selbst beherbergt an 300
arme, verlassene Mädchen. Diese Mädchen können trotz des besten Willens
sich nicht den ganzen Unterhalt verdienen, weil es öfter an Arbeit fehlt.
Da nun die Anstalt ganz und gar ohne Mittel ist, sind die Schwestern
gezwungen, sich an edle Menschen um ihre Beihilfe zu wenden. Wir bitten
daher alle Mitbürger von Stadt und Land, ein Scherlein zur Linderung der
Not beizutragen und sich der Vermögen der Armen anzunehmen.
Alle Gaben, auch Lebensmittel und Stoffe für Leib- und Bettwäsche,
werden von den Schwestern vom „Guten Hirten" mit großem Danke entgegen-
genommen und auf Wunsch abgeholt.
Geldgaben nimmt die Expedition ds. Bl. gerne entgegen.
Bocholt, im Dezember 1905.

Central-Hotel.
Heute und folgende Tage bis
zum 15. d. Mts. einschließlich:
Konzerte
des internationalen Damen-
orchesters „Dalmatia".
Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.

Landwirtschaftl. Casino
Lothum-Beethersbrunn.
Donnerstag, den 14. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr
beginnend, findet bei Herrn de Vach
in Lothum eine

Versammlung
der Mitglieder des landwirt-
schaftlichen Casino statt.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Winterfeldt,
direktors Meitz, Galdern, über
Mängel und Gewährsfragen beim
Weizenhandel.
2. Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
Es bittet um zahlreiche Beteiligung
der Vorstehende.

Landwirtschaftlicher Kreisverein,
Abteilung West.
Mitglieder, welche im letzten
Sommer Gründungsversuche
angestellt haben, wollen betr.
Berichte an Herrn Lehrer Holls,
Ruffum, absenden.
Der Vorstand.

Schablonen
(Monogramme etc.)
für Weißtucker
empfehlen
J. & A. Temming.

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder,
Herren- und Knaben-
Hüte und Mützen.
Hochträger und Krawatten,
— stets Neuheiten —
zu den billigsten Preisen bei
Hermann Rogge,
Bocholt, Ravardstrasse 21.
Reparaturen an Schirmen
neu, gut und billig.

Phonograph Echo nur 5 Mk.
— kolossal lautstark und
pr. Walzen nur 60 Pfg.
Plattensprechmaschinen
in großer Auswahl.
Verlangen Sie bitte Katalog gratis
Anton Neilen, Düsseldorf,
Phonographen-Werk.

Für Fabrikanten!
Gesucht ca. 30 000 m rohe
Nessel, gerahmt, 90 cm, nicht über
20 Pfg. 30 000 m Rohware
croise diagonal nicht über 25 Pfg.
Verkauf werden:
200 Zentner Zweizylinder-
Cops und Strang. Offert. mit
S. P. 1320 an Rudolf Meise,
Stuttgart.

Der Finder der Uhr
auf der Hallener Gasse wird
gebeten, seinen Namen in der
Expedition ds. Bl. abzugeben.
Die erkannte Person, welche
am Montagabend ein
Fahrrad vor der Wirt-
schaft von Franz Oehnen weg-
genommen hat, wird ersucht, das-
selbe baldigst dafelbst zurückzu-
bringen, widrigenfalls Anzeige
erstattet wird.

Die Ausfüh-
ben: Der Bur-
gung der noch
nahmen zuwen-
Reihe die Aus-
Jolltarif, die,
in Kraft treten
müssen. Wie r-
schamant die le-
miffaren andere
um das amtlich
tarif im Entwur-
demgemäß auf
führungsanweis-
desrat zu rech-
Warenverzeichnis
güter usw., die
werden, dürften
Hilfsaktion f-
Unter dem W-
der in Gemein-
zu einer Konfer-
ten sich Monte-
etwa hundert F-
einer „Hilfsakti-
Rufland gesch-
Harnad führte,
einleitend aus,
weg mit der
Anregung des
Leben gerufen r-
im wesentlichen
Rufland durch
so lange über V-
ordnete Verhält-
Unglücklichen be-
der Schaffung e-
sein. Polen un-
treibung der D-
möglich gemacht
gehen. Sie n-
um nur ihr Leb-
Vertreter des i-
Schilderung der
ein Bild der g-
Nach lebhafter
ausführte einge-
Deutschen, Vert-
tionen angehört
tation in die s-
das ganze deu-
Roman von
61)
Das Schicksa-
zu teil werden,
gegen sie begte.
Tante Jean-
Zimmer, unter
wäre diesmal
Wahrheit wollte
möglich zusam-
das Verprechen
dem Hause zu e-
auch heute mit
Fische allein.
Cäcilie brach
haftung Theobal-
stein, sie tief zu
Er sprach vo-
Weimar und w-
in der glaubwü-
behauptete, der
nur deshalb unt-
eingefüglichen, un-
ihn zu betrügen.
an, die für die
er hatte die Gen-
ihm nicht wider-
Geontine erkl-
Theodor Winter
mar sei; schon
ihm gesagt, daß e-
isigkeit seines V-
fest überzeugt sei-
er aber nicht be-
hätte sie ihm r-
wahren; natürlich
wenn sie die W-
gekannt.
Diese ruhig
ende Erklärung
torgnisse Didiere